

Kapitel 2: Orte der Chancen: Das Aufstiegsversprechen durch Bildung erneuern



LDK in Ludwigsburg 12.-14.12.2025

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 24.10.2025
Tagesordnungspunkt: PRO Einbringung Landtagswahlprogramm 2026

- 1 Das Wertvollste, was wir haben, sind unsere Kinder und Jugendlichen. Jedes Kind
- 2 verdient die besten Chancen. Ob Hauptschule oder Hochschule – entscheidend ist
- 3 die Möglichkeit, etwas erreichen zu können. Unser Anspruch ist es, das
- 4 Aufstiegsversprechen unserer Gesellschaft zu erneuern.
- 5 Gleichzeitig steht Baden-Württemberg vor besonderen Herausforderungen.
- 6 Bildungsstudien zeigen: unser Land ist nicht dort, wo es hingehört – an der
- 7 Leistungsspitze. Deshalb hat für uns höchste Priorität, Qualität und
- 8 Chancengerechtigkeit gemeinsam weiterzuentwickeln.
- 9 Chancengerechtigkeit heißt für uns nicht, dass wir weniger Leistung erwarten. Im
- 10 Gegenteil: Jedes Kind soll seine Talente entfalten können. Wir wollen die
- 11 Hindernisse aus dem Weg räumen, die unsere Kinder bremsen.
- 12 Unsere Erzieher*innen und Lehrer*innen begleiten Kinder mit hoher
- 13 Professionalität und dem Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Entscheidend ist dabei
- 14 die Qualität von Schule und Unterricht unabhängig von der Schulform.
- 15 Berufliche und akademische Bildung sind für uns gleichwertig. Wir wollen, dass
- 16 mehr junge Menschen direkt eine Ausbildung machen, Verantwortung übernehmen und
- 17 Betriebe führen – mit kostenlosem Meister, einer weiterentwickelten
- 18 Meistergründungsprämie und gezielter Unterstützung für Betriebsübernahmen und
- 19 Gründungen.
- 20 Kein Talent darf verloren gehen, weil das Geld für ein Studium fehlt. Indem wir
- 21 die Weiterbildung für alle Menschen fördern, sichern wir Fachkräfte und machen
- 22 die Menschen im Land fit für den Wandel der Arbeitswelt. Und wir lassen
- 23 niemanden zurück: Jugendliche ohne Abschluss oder Ausbildung erhalten gezielte
- 24 Unterstützung, damit sie ihren Weg finden.
- 25 Wir legen einen besonderen Fokus auf die frühkindliche Bildung und die
- 26 Grundschule. Denn hier werden die Grundlagen für späteren Bildungserfolg gelegt.
- 27 Wir investieren in gezielte Sprachförderung – gerade dort, wo die
- 28 Herausforderungen am größten sind.
- 29 Bildung ist für uns mehr als Wissensvermittlung – gute Bildung, die allen
- 30 zugänglich ist, bildet die Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt, stärkt
- 31 unsere Demokratie und legt den Boden für Innovationskraft und wirtschaftlichen
- 32 Wohlstand unseres Landes. Wir machen Baden-Württemberg wieder zum Bildungsland
- 33 an der Spitze: leistungsstark, gerecht und zukunftsfähig.

Kapitel 2.1. Chancen starten: Gute Kitas. Starke Familien

35 Ein starker Start für jedes Kind: Wir wollen, dass jedes Kind in Baden-
 36 Württemberg mit den besten Startchancen ins Leben geht. Jedes Kind hat das Recht
 37 auf eine liebevolle Betreuung und ein förderndes Bildungsangebot in
 38 Kindertageseinrichtungen, das seine emotionale Entwicklung im Blick hat.
 39 Familien müssen sich auf ein verlässliches und qualitätsvolles Angebot verlassen
 40 können – unabhängig von Wohnort oder Einkommen. Erzieher*innen entlasten wir.
 41 Sie sollen nicht zwischen Dokumentation, Betreuung und Bildungsauftrag zerrieben
 42 werden – sondern sich stärker auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren
 43 können, für die sie ihren Beruf ergriffen haben. Gute frühkindliche Bildung ist
 44 keine Nebensache, sie ist Fundament einer gerechten Gesellschaft.

45 Wir investieren bereits jetzt so viel wie nie zuvor in die frühkindliche
 46 Bildung. Unsere Politik hat in den letzten Jahren die Qualität des Kita-Angebots
 47 in den Mittelpunkt gestellt. Seit wir Grüne regieren, konnte aber auch die Zahl
 48 der Ausbildungsplätze für Erzieher*innen an den öffentlichen und privaten
 49 Fachschulen für Sozialpädagogik sowie für sozialpädagogischen Assistent*innen
 50 deutlich gesteigert werden. Der „Direkteinstieg Kita“, mit dem inzwischen über
 51 1.000 Quereinsteiger*innen im Jahr ausgebildet werden, ist erfolgreich
 52 gestartet. Wir haben regionale Fachberatungen für Inklusion an Kitas durch einen
 53 Modellversuch etabliert und bauen diese nun landesweit aus.

54 **Für Familien - ein verlässliches und bezahlbares Angebot**

55 Familien tragen viel – im Job, im Alltag, füreinander. Wir wollen, dass sie die
 56 Freiheit haben, selbst zu entscheiden, wie sie leben, arbeiten und füreinander
 57 da sind. Ohne ständigen Druck. Ohne schlechtes Gewissen. Dafür mit der
 58 verlässlichen Unterstützung, die sie verdienen. Wir sagen klar: Familien
 59 brauchen weniger Belastung und echte Wahlfreiheit. Ob Vollzeit, Teilzeit oder
 60 Karriere mit Kindern – jedes Modell verdient Respekt. Unser Ziel ist eine
 61 Gesellschaft, in der Familie und Beruf nicht im Widerspruch stehen, sondern sich
 62 gegenseitig stärken.
 63 Verlässliche Kita-Öffnungszeiten sind für Eltern unerlässlich, um Beruf und
 64 Familie zu vereinbaren. Wir werden die Träger der Kindertageseinrichtungen daher
 65 weiterhin unterstützen, indem wir mehr Menschen für die Arbeit in Kitas
 66 gewinnen. Dafür bauen wir die praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher*innen
 67 (PiA) weiter aus, stärken den „Direkteinstieg Kita“ und unterstützen die
 68 Anwerbung ausländischer Fachkräfte. Mit Hilfe eines Fachkräftepooling können wir
 69 selbst bei Personalengpässen kurzfristig qualifiziertes Personal einsetzen und
 70 die Komplettschließung von Einrichtungen vermeiden. Auch die
 71 Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen zu sozialpädagogischen Fachkräften
 72 in multiprofessionellen Teams kann den Personalmangel in den Kitas verringern.
 73 Damit Kita-Gebühren nicht für immer mehr Familien zum Problem werden, verbessern
 74 wir die Kita-Finanzierung aus Landesmitteln, um Beitragserhöhungen abzufedern
 75 und sozial gestaffelte Kita-Gebühren zu ermöglichen. Um alle Kinder vor ihrem
 76 Schulstart fördern zu können, führen wir ein verpflichtendes und gebührenfreies
 77 letztes Kita-Jahr ein.

78 **Für Chancen von Anfang an - Qualität und Grundlagen im Fokus**

79 Zu wenige Kinder erreichen die Mindest- und Regelstandards im Lesen, Schreiben
80 und Rechnen. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist und zu einem
81 selbstbewussten Agieren in unserer Gesellschaft befähigt, intensivieren wir die
82 Lesestrategie des Landes. Nur wer richtig lesen und schreiben kann, kann sich
83 weitere Fachgebiete erschließen.

84 Mit der Einführung des Programms „SprachFit“ haben wir einen wichtigen Schritt
85 gemacht, um Kinder, die Sprachdefizite haben, zu fördern. Wir führen das
86 Programm dauerhaft fort und werden es um eine Förderung von mathematischen
87 Vorläuferfähigkeiten erweitern. Wir wollen, dass mehr Schulen und auch Kitas vom
88 „Startchancen-Programm BW“ profitieren. Dabei setzen wir auf einen Sozialindex,
89 damit die zusätzlichen Mittel da ankommen, wo sie besonders benötigt werden.

90 Wir stärken multiprofessionelle Teams und bringen mehr Fachkräfte für
91 Sprachbildung, Sozialarbeit oder Inklusion in die Kitas. Kitas brauchen
92 Strukturen, die echte Teamarbeit ermöglichen. Für den Bereich frühkindliche
93 Bildung ist der Orientierungsplan die Arbeitsgrundlage. Wir schaffen mehr
94 Verbindlichkeit in der Umsetzung. Wir setzen uns für einen kindbezogenen
95 Fachkraft-Kind-Schlüssel ein. Ist eine Fachkraft für weniger Kinder
96 verantwortlich, wird mehr individuelle Zuwendung möglich. Wir stärken inklusive
97 Bildungsangebote unter Einbeziehung der Schulkindergärten.

98 Um Familien systematisch unterstützen zu können, bauen wir Kinder- und
99 Familienzentren mit Beratungsangeboten sowie die Kita-Sozialarbeit aus. Das
100 machen wir im ersten Schritt an Orten, an denen besondere Herausforderungen
101 bestehen.

102 **Kapitel 2.2. Chancen sichern: Gute Schule: Bildung, die jedes Kind erreicht**

103 Um das Aufstiegsversprechen unserer Gesellschaft einzulösen, brauchen wir gute
104 Schulen. Sie sollen Orte sein, an denen Kinder und Jugendliche gerne lernen,
105 Lehrkräfte gerne arbeiten und Talente individuell gefördert werden. In Baden-
106 Württemberg stehen wir vor besonderen Herausforderungen – auf die zunehmende
107 Vielfalt in unseren Klassenzimmern hat das Bildungssystem zu zögerlich reagiert.
108 Unser Ziel ist es, die Bedingungen zu schaffen, unter denen jedes Kind seine
109 Stärken entfalten kann – durch gezielte Förderung und mehr Gestaltungsspielräume
110 vor Ort.

111 In den letzten Jahren haben wir in Baden-Württemberg wichtige Schritte hin zu
112 mehr Bildungsgerechtigkeit und Qualität unternommen. Mit dem neu entwickelten
113 Sozialindex wollen wir auch künftig mehr Ressourcen dort einsetzen, wo sie
114 besonders gebraucht werden. Programme wie „Rückenwind“ und das
115 „Startchancenprogramm BW“ haben den Weg für einen ersten Aufbau
116 multiprofessioneller Teams eröffnet, durch die an Schulen verschiedene
117 Professionen wie Lehrkräfte, Sonderpädagog*innen und Unterstützungskräfte
118 zusammenarbeiten können. Mit einer systematischen, datengestützten
119 Qualitätsentwicklung haben wir die Basis geschaffen, um Bildung zielgerichtet
120 weiterzuentwickeln – immer mit dem klaren Ziel, die Potenziale der Schüler*innen
121 zu entfalten und damit ihre Leistungen zu verbessern.

122 Das neue neunjährige Gymnasium (G9) wird ab dem Schuljahr 2025/2026 mit den
123 Klassen fünf und sechs aufwachsend eingerichtet. G9 bietet im Vergleich zum G8
124 eine entzerrte Stundentafel. Dort und in den Gemeinschaftsschulen sowie in den
125 Realschulen haben wir die Förderung von Basiskompetenzen, die mathematisch-
126 naturwissenschaftliche Bildung, die Demokratiebildung, die Berufsorientierung
127 sowie Medienbildung und Informatik verankert.

128 Mit neuen Studienplätzen im Lehramtstudium, und vereinfachten Wege für Quer- und
129 Direkteinstiege sichern wir die Unterrichtsversorgung und stärken die Qualität.
130 Mit dem neu eingeführten Pilotversuch für das duale Lehramtsstudium können
131 angehende Lehrer*innen schon früh im Studium wertvolle Unterrichtspraxis
132 sammeln. Das Referendariat wird dabei enger mit dem Master verzahnt. Die
133 Sommerferienlücke für befristet beschäftigte Lehrkräfte haben wir geschlossen.
134 Ein konkreter Beitrag zur Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen.

135 Der Ganztagsausbau bleibt eine große Aufgabe. Wir haben Investitionen in
136 Infrastruktur und Ausstattung mit 861 Millionen Euro gefördert, stellen jährlich
137 rund 25.500 Lehrerwochenstunden bereit und unterstützen kommunale und freie
138 Träger mit über 83 Millionen Euro jährlich. Wir werden auch weiterhin in den
139 Ausbau der Ganztagesangebote investieren, so bleibt das Land ein verlässlicher
140 Partner für die Kommunen und Schulträger.

141 Die bestehenden Mittel zur Schulbauförderung und -sanierung haben wir dauerhaft
142 mehr als verdoppelt. Auch die digitale Ausstattung wurde über den „DigitalPakt
143 Schule“ und Zusatzprogramme der Corona-Jahre massiv verbessert – insgesamt
144 wurden fast eine Milliarde Euro bereitgestellt.

145 **Chancen eröffnen – Bildungsgerechtigkeit im Fokus**

146 In Deutschland hängen Bildungschancen zu sehr von der sozialen Herkunft ab.
147 Unser Ziel ist es, alle Kinder und Jugendliche entlang ihrer gesamten
148 Bildungsbiografie kontinuierlich und bedarfsorientiert zu begleiten – von der
149 Krippe über Kita, Grundschule und weiterführende Schulen bis hin zum Übergang in
150 Ausbildung oder Studium. Dabei darf kein Kind durch das Raster fallen:
151 Erfahrungen und Förderbedarfe müssen nahtlos weitergegeben werden. Um Brüche zu
152 verhindern, stärken wir die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen. Deshalb
153 haben wir bereits die Erhöhung der Entlastungsstunden für Grundschullehrkräfte,
154 die sich um den Übergang von der Kita in die Grundschule kümmern, beschlossen.
155 Wir wollen außerdem die bestehenden Schülerakten zu einer Bildungsakte
156 vereinheitlichen und mit einer individueller Bildungs-ID für eine durchgängige
157 Dokumentation entlang des Bildungswegs sorgen. Die Bildungs-ID kann nicht nur
158 einen wichtigen Beitrag zum individuellen Schulerfolg von Schüler*innen leisten,
159 mit Hilfe der ID lässt sich die Qualität von Bildungseinrichtungen datenbasiert
160 prüfen. Zudem ermöglicht die Bildungs-ID auch, Ressourcen bedarfsgerecht zu
161 steuern.

162 Mit dem Programm „SprachFit“ wird sichergestellt, dass alle Kita-Kinder mit
163 Sprachförderbedarf auch wirklich gefördert werden – zunächst durch ein
164 zusätzliches, verbindliches Sprachtraining im letzten Kita-Jahr. Für diejenigen,
165 die dann noch nicht die nötigen Kenntnisse haben, um die Schule zu beginnen,

166 wird nach der Kita die „Juniorklasse“ eingerichtet. Zusätzlich gibt es in den
167 ersten beiden Grundschulklassen jeweils zwei ergänzende Sprachförderstunden für
168 die Kinder, die nach wie vor einen Bedarf haben. Zudem haben wir das etablierte
169 Programm „Sprachkitas“ zur alltagsintegrierten Sprachförderung aus der
170 Bundesförderung übernommen und aus Landesmitteln fortgeführt.

171 Gute Bildung darf nicht am Geldbeutel scheitern. Deshalb sollen Kinder an allen
172 Startchancen-Schulen, an denen viele aus benachteiligten Familien stammen, ein
173 ausgewogenes, kostenfreies Mittagessen erhalten.

174 Wir stärken die Integration von Kindern mit Migrationsgeschichte und
175 Fluchterfahrung an unseren Schulen. Wir werden den muttersprachlichen
176 Unterricht, der derzeit von Konsulaten organisiert wird, in ein staatlich
177 verantwortetes Angebot überführen. Als Ergänzung zum konfessionellen Unterricht
178 wollen wir das Fach Ethik stufenweise für alle Jahrgangsstufen einführen, um ein
179 Angebot zu den großen Fragen Frieden, Gerechtigkeit und Zusammenleben anbieten
180 zu können.

181 Ganzheitliche Entwicklungsbegleitung und Bildung findet nicht nur in der Schule,
182 sondern im gesamten Lebensumfeld statt. Dies betrifft die Familie ebenso wie die
183 Schule und die nachmittäglichen Aktivitäten. Die Zusammenarbeit und Einbeziehung
184 der Eltern ist besonders wichtig für den schulischen Erfolg der Kinder und
185 bringt ihn gemeinsam mit dem weiteren Netzwerk und Vereinen voran. Erste
186 Schritte gehen wir bereits mit den „Startchancen“-Schulen, die wir gezielt in
187 diesem Bereich unterstützen. Grundschulen können als Familiengrundschulzentren
188 zu Anlaufstellen für ein umfassendes Netzwerk zur Unterstützung von Familien im
189 Quartier werden.

190 Im ganzen Land wird in den Schulen mit inklusivem Lernen und den
191 Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) wichtige Arbeit
192 geleistet, um Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches
193 Bildungsangebot ein gutes Lernen zu ermöglichen. Wir sichern dafür auch über die
194 regionale Schulentwicklungsplanung stabile Strukturen.

195 **Zurück an die Leistungsspitze - Schulqualität und modernes Lernen**

196 Wir legen den Fokus auf die Qualität von Schule und Unterricht. Dafür werden wir
197 die Freiräume von Schulen erweitern, Schulleitungen von Verwaltungsaufgaben
198 entlasten und Schulnetzwerke ausbauen. Wir führen die datengestützte Schul- und
199 Unterrichtsentwicklung fort, unterstützt durch zentrale Bildungscontrollings.
200 Die Schulaufsicht stärken wir dabei weiter in ihrer Rolle der dialogorientierten
201 Entwicklungsberatung. Mit einem Budget für Innovationen ermöglichen wir Schulen
202 mehr und neue Impulse im Unterricht und Schulalltag zu setzen.

203 Um Schüler*innen optimal auf die Herausforderungen einer sich wandelnden Welt
204 vorzubereiten, werden Kompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Kreativität
205 und kritisches Denken gezielt gefördert. Deshalb beziehen wir Schüler*innen
206 aktiv in den Lernprozess ein und fördern selbstbestimmtes Lernen. Digitale und
207 KI-gestützte Lernbegleitung soll Schüler*innen dabei unterstützen, ihren
208 individuellen Lernprozess zu gestalten. Projektbasiertes, fächerübergreifendes
209 und forschendes Lernen muss zum Schulalltag gehören. Wir überarbeiten

210 Prüfungsvorgaben für mehr projektbasiertes Arbeiten und kompetenzorientierte
211 Bewertung.

212 **Schule als demokratischer Lebensraum in einer digitalen Gesellschaft**

213 Schule ist mehr als Unterricht. Sie ist ein Ort, an dem junge Menschen
214 Demokratie erleben und erlernen, Gemeinschaft gestalten und ihre Stimme finden.
215 In Zeiten von Desinformation und Hass braucht unsere Gesellschaft starke,
216 mündige junge Menschen, die Verantwortung übernehmen. Dazu kann Schule einen
217 wichtigen Beitrag leisten.

218 Die Demokratie- und Medienbildung haben wir bereits an den Schulen gestärkt. Wir
219 stärken und bauen die Demokratiebildung und politische Bildung über integrierte
220 und projektgebundene Formate aus. Schüler*innen sollen sich aktiv einbringen –
221 etwa bei Schulentwicklungsprozessen. Schüler*innenvertretungen und Eltern werden
222 beispielsweise beim Umbau von Schulen eingebunden. In Projekten mit Vereinen,
223 der Zivilgesellschaft und Unternehmen können Schüler*innen Verantwortung für ihr
224 Umfeld außerhalb der Schule übernehmen.

225 Medienbildung, Quellenkritik und kritisches Denken werden gezielt gefördert,
226 damit junge Menschen die Informationsflut einordnen und reflektieren können. Wir
227 haben das Pflichtfach „Informatik und Medienbildung“ an allen weiterführenden
228 Schulen zum Schuljahr 2025/2026 eingeführt. Wir werden Medien- und
229 Demokratiebildung in der Ausbildung von Lehrer*innen stärken,

230 Unsere Gesellschaft wird vielfältiger. Ein Zusammenhalt in gegenseitiger Achtung
231 und Wertschätzung für Verschiedenheit ist uns wichtig. Deshalb haben wir im
232 Bildungsplan 2016 die Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von
233 Vielfalt“ verankert, damit Schüler*innen sich ohne Angst vor Diskriminierung und
234 Vorurteilen in unserer Gesellschaft bewegen können. Ebenso haben wir haben die
235 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als fächerübergreifendes
236 Querschnittsthema in allen Schularten gestärkt. So erwerben Schüler*innen
237 Kompetenzen, um globale Herausforderungen aktiv mitzugestalten.

238 Wir stärken die Erinnerungskultur und stellen uns Antisemitismus und
239 gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in jeder Form klar entgegen. Jede*r
240 Schüler*in soll im Laufe der Schullaufbahn mindestens eine Gedenkstätte zu
241 nationalsozialistischen Gewaltverbrechen besuchen.

242 Formate wie Jugendforen oder Demokratiewerkshops machen Mitbestimmung erlebbar
243 und fördern die Bereitschaft, Verantwortung für das demokratische Miteinander zu
244 übernehmen.

245 **Ganztag ausbauen – für Kinder und Familien**

246 Ganztagschulen stärken Bildungsgerechtigkeit und eröffnen Kindern neue
247 Möglichkeiten zur individuellen Förderung und kreativen Entfaltung. Sie
248 entlasten Familien, wenn Kinder ihre Schulaufgaben bereits in der Schule
249 erledigen können und am Nachmittag ohne zusätzlichen Druck nach Hause kommen.
250 Unser Ziel ist es, verlässliche Ganztagsangebote zu schaffen, die über den
251 Unterricht hinausgehen: Schulen sollen zu echten Lebensräumen werden, in denen
252 Lernen, Spiel und Gemeinschaft selbstverständlich zusammengehören.

253 Ab September 2029 haben alle Grundschulkinder einen Rechtsanspruch auf
 254 ganztägige Betreuung. Wir unterstützen die Kommunen weiterhin bei investiven
 255 Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen Strukturen. Ein rhythmisiertes,
 256 verbindliches Ganztagschulmodell kann am besten zur Bildungsgerechtigkeit
 257 beitragen, verringert die zu Hause zu erledigenden Schularbeiten und ist für die
 258 Eltern kostenfrei. Daher fördern wir die Umsetzung dieses Qualitätsrahmens.
 259 Unsere Schulen müssen so ausgestattet sein, dass sie ein attraktiver Lern- und
 260 Lebensort sein können. Dazu gehört ein warmes und gesundes Mittagessen. Wir
 261 fördern die Kooperation mit außerschulischen Partnern in der kommunalen
 262 Bildungslandschaft.

263 **Die Zukunftsschule - moderner Wohlfühlort**

264 Bildung braucht Räume, die zum Lernen und Entdecken einladen. Unsere Schulen
 265 müssen baulich so aufgestellt sein, dass sie moderne Pädagogik ermöglichen – mit
 266 ausreichend Platz, guter Ausstattung und digitaler Infrastruktur. Schulgebäude
 267 müssen funktional, sicher, gesund und klimafest sein. Wir wollen, dass Schulen
 268 Orte sind, an denen sich Kinder wohl und sicher fühlen.

269 Wir unterstützen Schulen in der Umsetzung von Konzepten gegen Mobbing und Gewalt
 270 und bei Programmen, die proaktiv zur Stressbewältigung und mentalen Gesundheit
 271 der Schülerinnen und Schüler beitragen. Um Lehrkräften Sicherheit im Umgang mit
 272 psychisch belasteten Schüler*innen zu geben, bauen wir das Fortbildungsangebot
 273 im Bereich mentale Gesundheit aus. Die Schulsozialarbeit gehört dabei für uns
 274 selbstverständlich mit zum Schulleben. Unter Jugendlichen haben psychische
 275 Probleme auch durch das Aufkommen sozialer Medien zugenommen.

276 Mit der flächendeckenden Medienbildung an allen Schulen haben wir einen
 277 wichtigen Schritt unternommen, um Jugendliche selbstbewusst und kritisch auf dem
 278 Weg zur digitalen Mündigkeit zu begleiten. Die Verantwortung für eine
 279 jugendgerechte digitale Lernumgebung endet aber nicht am Schulausgang. Darum
 280 wollen wir gemeinsam mit anderen Ländern darauf hinwirken, politisch den Rahmen
 281 für eine wirksame Social-Media-Altersgrenze zu schaffen, etwa mit europäischen
 282 Regeln für die Plattformen und einem digitalen Identitätsnachweis.

283 Als verllässlicher Partner der Kommunen unterstützen wir die Sanierung und
 284 Modernisierung von Schulen auch in Zukunft – mit Fokus auf Raumkonzepten, die
 285 kooperatives Lernen, Rückzug und Kreativität ermöglichen. Hierfür führen wir im
 286 Schulbauförderprogramm des Landes eine „Innovationskomponente“ ein. Die bauliche
 287 Infrastruktur soll Lernfreude und Begegnung ermöglichen. Den Bau von Schulsport-
 288 und Schwimmstätten werden wir im Schulbauförderprogramm stärker unterstützen.

289 Wir fördern mit dem Digitalpakt 2.0 des Bundes und eigenen Landesmitteln den
 290 Ausbau der digitalen Infrastruktur: Schulen benötigen stabile WLAN-Netze,
 291 moderne Endgeräte und pädagogisch einsetzbare Plattformen. Gemeinsam mit den
 292 zuständigen Schulträgern wollen wir Wege finden, um dauerhaft mehr IT-Fachkräfte
 293 an die Schulen zu bringen, die nicht nur reparieren, sondern begleiten.

294 **Gute Schulen braucht starke Lehrer*innen**

295 Gute Bildung braucht gute Bedingungen – für alle, die sie gestalten. Viele
296 Lehrkräfte in Baden-Württemberg leisten Tag für Tag Großartiges. Sie begleiten
297 Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg, wecken Neugier und fördern
298 Talente. Sie vermitteln nicht nur Wissen, sondern auch Werte wie Respekt,
299 Verantwortung und Zusammenhalt. Sie geben den Schüler*innen die nötige
300 Perspektive, um in der Welt ihren Platz finden zu können. ´

301 Ob in der Grundschule, in weiterführenden Schulen oder in der beruflichen
302 Bildung – Lehrkräfte sind weit mehr als bloße Wissensvermittler*innen: Sie sind
303 Begleiter*innen, Vorbilder und oft auch Vertrauenspersonen. Ihre Aufgaben sind
304 in den vergangenen Jahren gewachsen, es wird viel von ihnen verlangt. Das darf
305 nicht zu Überforderung führen. Gerade in Zeiten von gesellschaftlichem Wandel,
306 Digitalisierung und Fachkräftemangel stemmen sie zusätzliche Aufgaben über den
307 Unterricht hinaus. Wir lassen die Lehrer*innen mit diesen Herausforderungen
308 nicht allein. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass alle Lehrkräfte die
309 Ausbildung, Ausstattung und Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um den
310 Kindern und Jugendlichen Lust auf eine erfolgreiche Teilhabe an der Gesellschaft
311 zu machen.

312 Die Grundschule ist der Ort, an dem die entscheidende Basis für den weiteren
313 Bildungsweg aller Kinder gelegt wird. Deshalb werten wir die Arbeit der
314 Grundschullehrkräfte auf und bezahlen sie künftig nach A13. Darüber hinaus
315 stärken wir die Professionalisierung durch kontinuierliche Fortbildungsangebote,
316 die allen Lehrkräften offenstehen. Uns ist bewusst, wie wichtig es ist, den
317 Lehrer*innenberuf attraktiv zu gestalten – nicht nur für den Einstieg, sondern
318 auch für eine lange und erfüllte Laufbahn. Deshalb halten wir flexible
319 Arbeitsmodelle wie Teilzeitmöglichkeiten offen, um Lehrkräften die Vereinbarkeit
320 von Beruf, Familie und persönlichen Bedürfnissen zu erleichtern.

321 Im Lehramtsstudium passen wir die Kapazitäten flexibel an den Bedarf an, stärken
322 Praxisanteile und entwickeln das neu eingeführte duale Masterstudium weiter. Wir
323 wollen mehr Studierende für die Schularten der Sekundarstufe I gewinnen.

324 Für einen erfolgreichen Schulalltag sind unterschiedliche Berufsgruppen
325 unverzichtbar. Deshalb weiten wir den begonnenen Ausbau multiprofessioneller
326 Teams auf weitere Schulen aus. Dazu gehören insbesondere Schulsozialarbeit,
327 Schul- und Unterrichtsbegleitung, Ressourcen für die Ganztagsschule sowie
328 administrative Unterstützung der Schulleitung.

329 Die Rolle der Schulleitung umfasst viel mehr als rein pädagogische Aufgaben. Wir
330 stärken sie durch zielgerichtete Fortbildungen und entlasten sie von
331 Verwaltungsaufgaben durch mehr administratives Fachpersonal.

332 **Zukunftsschule gemeinsam gestalten - im Dialog mit der Gesellschaft**

333 Mit den Bildungsreformen zum Schuljahr 2025/2026 haben wir zentrale Schritte
334 unternommen, um die weiterführenden Schulen weiterzuentwickeln. Daran werden wir
335 anknüpfen und mit einer Enquete-Kommission einen breiten Dialog zur
336 Weiterentwicklung unserer Schulen führen. Wir wollen dazu Schüler*innen, Eltern,
337 Wissenschaftler*innen, Lehrkräfte und Vertreter*innen der Wirtschaft und
338 Zivilgesellschaft einbinden.

339 Wir Grüne wissen: Lehrkräfte leisten im ganzen Land an Schulen aller Schularten
340 tagtäglich wertvolle Arbeit. Diese Arbeit verdient Anerkennung und die richtigen
341 Rahmenbedingungen. Deshalb schaffen wir faire und transparente
342 Ressourcenzuweisungen – orientiert am Sozialindex und dem Aufgabenprofil der
343 jeweiligen Schulen. Durch eine unbürokratische Monetarisierung freier Stellen
344 ermöglichen wir flexible Personalstrategien vor Ort: Budgets nicht besetzter
345 Stellen eröffnen Gestaltungsspielraum für Schulleitungen.

346 Wir haben 2012 die Gemeinschaftsschule auf den Weg gebracht. Hier werden die
347 individuelle Förderung und das Von- und Miteinanderlernen der Schüler*innen
348 besonders realisiert. Davon profitieren die Leistungsstarken ebenso wie die
349 Schwächeren. Wir werden durch Modelle wie Oberstufen-Verbünde oder Schulversuche
350 zur digital-hybriden Oberstufe ein möglichst flächendeckendes Angebot von
351 gymnasialen Oberstufen an Gemeinschaftsschulen schaffen.

352 **Kapitel 2.3: Chancen erweitern: durch gute berufliche Bildung & bessere** 353 **Studienbedingungen für alle**

354 Bildung ist mehr als Wissensvermittlung – sie ist ein Versprechen: auf sozialen
355 Aufstieg, auf Teilhabe, auf ein selbstbestimmtes Leben. Damit dieses Versprechen
356 für alle jungen Menschen eingelöst wird, braucht es eine starke berufliche
357 Bildung. Denn ein berufsqualifizierender Abschluss ist in aller Regel der
358 entscheidende Schritt in ein eigenständiges Leben mit Perspektive.

359 Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass kein*e Jugendliche*r ohne Abschluss und
360 ohne Zukunft bleibt.

361 Jeder junge Mensch verdient eine Perspektive – unabhängig von Herkunft,
362 Geschlecht oder der bisherigen Schulbiografie. Deshalb schaffen wir Angebote,
363 die auffangen, begleiten und neue Wege eröffnen.

364 Deshalb haben wir die Berufsorientierung an Schulen ausgebaut, Betriebspraktika
365 gestärkt und Projekte wie Ausbildungsbotschafter*innen, die an Schulen von ihrer
366 Ausbildung berichten, unterstützt. Mit dem Programm „Ausbildungsvorbereitung
367 dual“ („AVdual“) und einem „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt
368 Erwerb von Deutschkenntnissen“ („VABO“) und mit „Vorbereitungsklassen“ („VKL“)
369 unterstützen wir Jugendliche mit Unterstützungsbedarf und mangelnden
370 Sprachkenntnissen im Übergang ins Berufsleben.

371 Das Handwerk ist ein wichtiger Partner, beispielsweise bei der Umsetzung der
372 Energiewende. In Folge des demografischen Wandels gibt es jedoch immer weniger
373 junge Menschen, die sich für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden. Wir Grüne
374 wollen eine Ausbildung im Handwerk wieder attraktiver machen. Deshalb setzen wir
375 uns dafür ein, dass junge Menschen an allen Schulen mit dem Handwerk in Kontakt
376 kommen. Außerdem sorgen wir dafür, dass auch die Berufsschulen bestens und auf
377 der Höhe der Zeit ausgestattet sind. Mit dem Projekt „Frauen im Handwerk“
378 motivieren wir beispielsweise Frauen für eine Ausbildung im Handwerk und
379 unterstützen junge Handwerkerinnen. Mit der Meisterprämie für Absolvent*innen
380 einer Meisterprüfung und der Meistergründungsprämie für Jungmeister*innen, die
381 sich selbstständig machen, haben wir die Attraktivität des Handwerks erhöht.

382 Wir setzen uns für ein Studium ein, das überall höchste Qualität bietet und den
383 Absolvent*innen echte Chancen für ihren beruflichen Weg eröffnet. Gerade in
384 Zeiten steigender Lebenshaltungskosten, die ein Studium für viele erschweren,
385 müssen wir jetzt die Weichen stellen für eine Bildung, die allen offensteht.
386 Weil Studieren bezahlbar sein muss, bauen wir Wohnheimplätze. Aktuell entstehen
387 bereits 1.300 neue Wohneinheiten.

388 Die Studienplätze, zum Beispiel in Medizin, Psychotherapie, den
389 Gesundheitsfachberufen, Lehramt und IT haben wir spürbar erhöht. In den letzten
390 Jahren haben wir als erstes Bundesland die Hebammenausbildung so umgestellt,
391 dass sie kostenfrei an Hochschulen stattfindet. Mit Erfolg, denn bereits heute
392 gibt es deutlich mehr ausgebildete Hebammen in Baden-Württemberg. Der
393 Hebammenberuf steht allen Geschlechtern offen und der Bedarf an Fachkräften ist
394 hoch. Mit einer landesweiten Kampagne wollen wir deshalb gezielt auch Männer für
395 diesen besonderen Beruf begeistern.

396 **Mit beruflicher Bildung zu echter Chancengleichheit**

397 Das Aufstiegsversprechen beinhaltet, durch eigene Leistung und Qualifizierung
398 den nächsten Schritt gehen zu können. Wer Chancengleichheit dabei ernst meint,
399 muss die berufliche Bildung stärken.

400 Damit dabei kein Talent verloren geht, sichern wir das Programm „AVdual“ ab, mit
401 dem an Berufsschulen Jugendliche mit Förderbedarf beim Übergang in eine
402 Ausbildung unterstützt werden. Programme zur individuellen Begleitung bei
403 Berufsfindung und Berufseinstieg etablieren wir auch an allgemeinbildenden
404 Schulen.

405 Baden-Württemberg hat bei der datengestützten Schulpolitik viele wichtige
406 Schritte gemacht. Mit der Bildungs-ID nehmen wir die Breite der Bildungskarriere
407 in den Blick – ein wichtiger Baustein für eine zielgenaue Förderung und mehr
408 Bildungsgerechtigkeit. Auch für Aus- und Weiterbildung können Daten der
409 Bildungs-ID Grundlage für zielgenaue Bildungsangebote in der Erwerbsbiografie
410 sein, die die beruflichen Aufstiegschancen sichert.

411 Bei Schüler*innen ohne berufliche Anschlussperspektive, können diese Daten mit
412 den zuständigen Jobcentern geteilt werden, um den Übergang in berufsbildende
413 Maßnahmen zu erleichtern.

414 Wir dehnen die Berufsschulpflicht aus. Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis
415 sollen bis zur Vollendung des zwölften Schulbesuchsjahr berufsschulpflichtig
416 werden. Wer in einem Ausbildungsverhältnis steht, ist bis zum Ende des
417 Schuljahres berufsschulpflichtig, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wird.

418 Um für Jugendliche, die erst im Jugendalter nach Deutschland kommen, passende
419 Bildungsentscheidungen zu treffen und Förderangebote zu machen, testen wir ihren
420 Sprachstand, ihre Fachkenntnisse und Potenziale. Wir bauen die „VABO“- und
421 „VKL“-Klassen mit qualifizierten Ressourcen aus, um Kinder und Jugendliche mit
422 nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen den Übergang in
423 den Regelunterricht zu erleichtern.

424 Insbesondere für zugewanderte Jugendliche, die bislang keine formelle
425 Schulbildung erhalten haben, wollen wir mit Lernwerkstätten ein passendes
426 Angebot schaffen. In diesen wird intensive Sprachförderung,
427 handlungsorientiertes Lernen in praktischen und handwerklichen Projekten mit
428 individueller Betreuung kombiniert.

429 Wir setzen die Stärkung der Berufsorientierung fort und entwickeln sie mit
430 Vertreter*innen aus Schule und Wirtschaft weiter. Speziell für Berufe mit großem
431 Fachkräftemangel intensivieren wir Ausbildungsstellen- und Vorstellungsprogramme
432 in Schulen. Wir wollen insbesondere bessere Einblicke in Handwerk und Industrie
433 ermöglichen und fördern daher Projektschulen, die eng mit dem Handwerk
434 kooperieren.

435 Um die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Ausbildung zu stärken,
436 müssen Ausbildungsbedingungen in Baden-Württemberg verbessert werden. Unser
437 Impulsprogramm „Wohnen für Azubis, Studis und Freiwilligendienstler“ hilft
438 jungen Leuten, selbstbestimmt zu leben. Wir wollen die Zahl der Wohnheimplätze
439 deutlich erhöhen und dabei für eine entsprechende Bezahlbarkeit sorgen.

440 **Hoch hinaus im Handwerk**

441 Ausbildungsangebote im Handwerk bilden die Grundlage für viele lebenswichtige
442 Dienstleistungen und Produkte der Zukunft. Handwerksberufe sichern unsere
443 wirtschaftliche Stabilität, unterstützen die Umsetzung der Energiewende und
444 bieten jungen Menschen vielfältige Karrierechancen. Zudem sorgt eine starke
445 handwerkliche Ausbildung dafür, dass traditionelle Fertigkeiten und Wissen nicht
446 verloren gehen.

447 Überbetriebliche Bildungsstätten im Handwerk sind wichtige Partner für die duale
448 Berufsausbildung, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen. Wir wollen
449 überbetriebliche Bildungsstätten deshalb stärken und weiterentwickeln. Dafür
450 investieren wir gezielt in ihre Sanierung und Modernisierung, um eine
451 zukunftsfähige Ausbildung im Handwerk zu sichern.

452 Um die Attraktivität handwerklicher Ausbildungswege zu stärken, setzen wir uns
453 für eine gezielte Förderung ein. Die Meisterprämie soll so erhöht werden, dass
454 die Meisterausbildung kostenlos ist. Künftig sollen Gründer*innen die
455 Meistergründungsprämie innerhalb von 48 statt bisher 24 Monaten nach ihrer
456 Meisterprüfung beantragen können. Damit schaffen wir mehr Flexibilität, geben
457 echte Planungssicherheit und machen den Schritt in die Selbstständigkeit
458 attraktiver.

459 Zusätzlich wollen wir das bestehende Pilotprojekt „Freiwilliges
460 Berufsorientierungsjahr“ gemeinsam mit den Handwerkskammern und
461 Kreishandwerkerschaften landesweit ausrollen. Die Maßnahme bietet jungen
462 Menschen nach der Schule die Möglichkeit, verschiedene Handwerksberufe
463 kennenzulernen und durch praktische Erfahrungen eine fundierte Berufswahl zu
464 treffen.

465 Wir wollen die Kooperation zwischen Universitäten und dem Handwerk gezielt
466 ausbauen, um Innovationen und Zukunftsthemen wie ökologisches Bauen stärker zu

467 verankern. Erfolgreiche Projekte wie „Walz 4.0“, bei denen Handwerker*innen in
 468 der Ausbildung und Hochschulstudierende praxisnah zusammenarbeiten, sollen als
 469 Vorbild dienen und landesweit unterstützt werden. Zudem setzen wir uns dafür
 470 ein, dass Lehrkräfte im Rahmen ihrer Weiterbildung Stationen im Handwerk
 471 durchlaufen, um ein besseres Verständnis für handwerkliche Ausbildungswege und
 472 deren Bedeutung zu gewinnen. Wir wollen insbesondere bessere Einblicke in
 473 Handwerk und Industrie ermöglichen und fördern daher Projektschulen, die eng mit
 474 dem Handwerk kooperieren.

475 **Ein Studium, das nicht am Geldbeutel scheitert**

476 Wir wollen für ein bezahlbares Studium sorgen. Studierende spüren die in den
 477 letzten Jahren gestiegenen Lebenshaltungskosten besonders. Hier setzen wir an!
 478 Deshalb erhöhen wir die Landeszuschüsse an die Studierendenwerke. Dies
 479 ermöglicht den Studierendenwerken, preiswerten Wohnraum, Mensamahlzeiten und
 480 Angebote für studentisches Leben bereitzuhalten, sowie die psychologischen
 481 Betreuungsangebote für Studierende auszubauen.

482

483 Demokratische Teilhabe bedeutet: Mitentscheiden in den eigenen Angelegenheiten.
 484 Wir bekennen uns zur Mitbestimmung der Studierenden über die Verfasste
 485 Studierendenschaft. Als rechtsfähige Interessenvertretung aller immatrikulierten
 486 Studierenden bringt sie ihre Stimme wirksam in hochschulpolitische Gremien ein
 487 und stärkt die demokratische Selbstverwaltung an den Hochschulen.

488 In den Mensen wollen wir eine möglichst regionale, gesunde und bezahlbare
 489 Ernährung ermöglichen. Wir Grüne haben das "Jugendticket BW" eingeführt und
 490 setzen uns dafür ein, es auf alle Studierenden und Auszubildenden auszuweiten.
 491 Die BAföG-Bearbeitungszeiten verkürzen wir durch Digitalisierung und
 492 Bürokratieabbau – für entsprechende Neuregelungen, die deutliche Vereinfachungen
 493 und Zeitersparnisse einbringen können, setzen wir uns gegenüber dem Bund ein.

494 Wir wollen gezielt Menschen durch auf sie zugeschnittene Beratungsprogramme
 495 unterstützen, die als erstes in ihrer Familie studieren. Denn gerade sie
 496 brauchen besonderen Rückhalt, um ihre Potenziale voll entfalten und neue
 497 Bildungswege für sich eröffnen zu können. Außerdem wollen wir noch mehr Frauen
 498 für MINT-Studiengänge begeistern, denn genau dort bringen wir den ökologischen
 499 und technologischen Wandel voran.

500 Unsere Universitäten leisten mit der Ausbildung von Medizinstudierenden einen
 501 wichtigen Beitrag zur ärztlichen Versorgung.

502 **Kapitel 2.4: Chancen ausbauen: Weiterbildung fördern und Arbeitsplätze sichern**

503 Unsere Arbeitswelt ist im stetigen Wandel. Künstliche Intelligenz,
 504 Digitalisierung und die Transformation zu einer klimaneutralen Gesellschaft
 505 verändern Arbeitsplätze und die Erwartungen an Fähigkeiten der
 506 Arbeitnehmer*innen. Wir wollen allen Menschen berufliche Weiterbildungs- und
 507 Qualifizierungsangebote ermöglichen. Damit schaffen wir Perspektiven für die
 508 Menschen im Land, die sich weiterentwickeln wollen. Wir eröffnen so
 509 Unternehmer*innen die Möglichkeit, ihre Beschäftigte weiter zu qualifizieren, um
 510 gemeinsam mit ihnen wachsen können.

511 Mit „WEITER.mit.BILDUNG@BW“ haben wir eine Weiterbildungsoffensive gestartet,
512 die Menschen neue Chancen eröffnet: Sie fördert Qualifizierungen und macht das
513 Nachholen von Berufsabschlüssen möglich. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit
514 zu steigern, Fachkräfte zu binden und die Vernetzung zwischen Wirtschaft und
515 Weiterbildungspartnern zu stärken.

516 Diese Offensive wollen wir fortführen und zugleich weiterentwickeln, auch
517 gezielt für ältere Erwerbstätige. Programme zur Zweitausbildung haben wir
518 aufgebaut, sie sollen verstetigt werden. Zudem setzen wir auf ein
519 Qualifizierungseinkommen, das Menschen im Erwerbsleben eine Auszeit für
520 Weiterbildung ermöglicht.

521 Wir stärken Fortbildungsangebote etwa im Handwerk oder in der Landwirtschaft.
522 Außerdem wollen wir Lehrer*innen die Möglichkeit geben, Stationen in Betrieben –
523 etwa im Handwerk – zu durchlaufen, damit sie Praxisnähe direkt in ihren
524 Unterricht einbringen können. So verbinden wir Weiterbildung, Arbeitswelt und
525 Bildungssystem enger miteinander.

526 Die berufliche Weiterbildung an Hochschulen haben wir gestärkt. Denn auch
527 Hochschulen können zu führenden Partnern von Arbeitnehmer*innen und
528 Arbeitgeber*innen für lebenslanges Lernen werden.